

# Galgen und Guillotinen

Schüler aus Zwingen informieren sich im Henkermuseum über Strafen von früher

KLASSE 3B

**Guido Varesi ist der Chef des Henkermuseums. Als er selber so alt war wie ein Drittklässler hat er sich schon für wilde Sachen interessiert.**

Der Galgen ist ein Seil an einem Holzbalken. Galgen sind Schlaufen, wo man den Kopf reinstrecken muss, dann wurden die Verbrecher hochgezogen und in Ruhe hängen gelassen, bis sie tot waren. Leute, die böse Sachen gemacht hatten, wurden früher aufgehängt, bis sie tot waren, erklärte Guido Varesi, der Besitzer des Henkermuseums in Sissach.

Guido Varesi weiss viel. Er hat mehr als hundert Bücher über sein Lieblingsthema gelesen. Wenn man ihm eine Frage zum Thema Henker und Todesstrafe stellt, dann kann er sie beantworten. Er ist tätowiert und verheiratet. Als er klein war, hatte er schon gerne gruselige Sachen. Er sieht ein bisschen unheimlich aus, aber er ist nett. Von ihm kann man viel lernen. Zum Beispiel, warum es Henkermaschinen gibt. Früher war das eine Bestrafung, wenn jemand zum Beispiel geklaut hatte.

**ZUM TOD BESTRAFT.** Die Todesstrafen sind: Galgen, Guillotine oder mit der Axt. Die Leute haben die Bösen gehängt oder geköpft, weil sie dachten, in ihnen sei ein böser Geist. Die Leute dachten: Dann geht der böse Geist weg. Es gab verschiedene Arten, die Leute zu töten, weil es verschiedene Arten von Verbrechern gab. Es gab die Guillotine, den Galgen und die Axt. Die Todesstrafen waren für Leute, die gemordet oder geklaut hatten. Bei manchen hat der Henker beim Köpfen danebengetroffen. Dann wurde er vom Publikum mit Steinen beworfen. Die brutalste Art, jemanden mit dem Tod zu bestrafen war, Arme und Beine zu brechen und ihn auf ein Rad zu binden, bis er tot war.

**GEKÖPFT KÖPFE.** Mit der Guillotine ging das schneller. Die Guillotine ist eine Maschine, die zum Köpfen ist. Sie wurde erfunden, weil sie zu lange brauchten mit dem Schwert. Sie ist praktisch für den Henker. Sie heisst

so, weil der Erfinder Herr Guillotin heisst. Er war ein Franzose. «Eine solche Maschine kostet etwa 50000 Franken», verrät Guido Varesi. Die Guillotine wurde früher benutzt, um den Verbrechern den Kopf abzuschneiden. Guido Varesi hat uns gezeigt, wie die Guillotine funktionierte. Früher wurden die Leute an der Guillotine angefasst und die Augen verbunden. Der Kopf ging erst rein und dann zog man an einer Schnur – zack! – war der Kopf schon geköpft. Und was machte man mit den geköpften Köpfen? Diese Frage stellten wir Guido Varesi. Die Köpfe wurden zuerst ausgestellt und dann zusammen mit dem Körper beerdigt. In der Schweiz wurde die Guillotine 1940 zum letzten Mal benutzt, also vor erst 68 Jahren. Der Mann hiess Hans Vollenweider und er war aus Sarnen. Er war Raubmörder.

**GEISTER AUSTREIBEN.** Die Leute wurden im Kerker gefangen und dann hat man sie gefragt: Bist du das gewesen? Wenn sie «Nein» gesagt haben, dann wurden sie gefoltert. Die Folter wurde benutzt, um die Wahrheit herauszupressen, und um den bösen Geist loszuwerden. Wenn sie es zugaben, wurden sie befreit und bestraft.

Früher setzten die Henker den Verbrechern verschiedene Masken auf. Jede Maske bedeutete etwas anderes. Eine Maske hiess zum Beispiel Schweinchenmaske. Wenn jemand in der Kirche in der Nase bohrte, dann wurde er mit der Schweinchenmaske bestraft. Wenn jemand die Teufelsmaske bekam, dann redete niemand mehr mit ihm. Die Daumenschrauben: wenn man die Daumen losmachte, tat das sehr, sehr, sehr, sehr weh.

Pius Buser war ein Entfesselungskünstler aus dem Basel-land. Er wurde zum Beispiel in einer Kiste mit drei Stahlketten ins Wasser geschubst und er kam über Wasser wieder heraus. Oder er sass auf einem Elektrostuhl und konnte sich befreien. Varesi hat in seinem Museum auch Material über Pius Buser gesammelt.

> [www.henkermuseum.ch](http://www.henkermuseum.ch)



Zum Fürchten. Die schräge Klinge der Guillotine trennt rasch den Kopf ab. Foto Siro Holzherr

## Einziges Henkermuseum der Schweiz

**FASZINIERT.** Das Henkermuseum in Sissach sieht von aussen sehr klein aus, aber von innen sieht es gar nicht klein aus. Das Haus war früher ein Brückenzollhäuschen, dann ein Gefängnis. Das Museum ist toll. Aber es ist auch gruselig, gespenstisch, geheimnisvoll. Im Haus schmeckt es nach alt. Im Keller befinden die Folterwerkzeuge. Im Parterre sind die grossen Richtschwerter und Äxte. Es hat eine grosse Guillotine und ein paar kleine. Im Dach ist der elektrische Stuhl. Guido Varesi, der Besitzer des Museums, hat sehr gut erzählt, fanden die Schüler. Wie kam er auf die Idee, das Henkermuseum zu gründen? Er ist in England in ein

Henkermuseum gegangen. Das hat ihn fasziniert und dann wollte er auch ein Henkermuseum eröffnen. Er ist 44 Jahre alt. Als er sechs Jahre alt war, hat er angefangen, Handschellen zu sammeln. Die Kinder haben ihn gefragt, ob seine Eltern etwas dagegen gehabt hätten. Nein, seine Eltern hätten nichts dagegen gehabt, sagte Varesi. In Deutschland und England gibt es auch Henkermuseen. In der Schweiz ist das aber das einzige Henkermuseum. Geld verdienen kann Guido Varesi damit nicht.

Das Henkermuseum ist an der Kirchgasse 2 in Sissach. Es ist jeden 1. und 4. Sonntag im Monat von 14 bis 17 Uhr offen. Der Eintrittspreis kostet 10 Franken, Kinder bezahlen 5 Franken.

# Grosse Strafen sind schlimm, kleine besser

Früher wurde härter bestraft als heute

KLASSE 3B

**Die 3. Klasse aus Zwingen hat in der Pause eine Umfrage gemacht: Was ist besser für schlimme Verbrecher, gehängt werden oder in das Gefängnis kommen?**

Alle Befragten fanden die Todesstrafe zu brutal. «Ich möchte lieber ins Gefängnis als einen Kopf kürzer werden», sagte Niels. Es gibt aber nicht nur grosse Strafen. Für weniger schlimme Sachen gibt es auch kleinere Strafen.

Wenn jemand einen Autounfall macht, wird er bestraft, wenn er schuld ist. Wie wird denn der bestraft? Er muss eine Geldbusse zahlen oder sogar ins Gefängnis. Auch wenn man zu schnell fährt, dann kriegt man Bussen. Alle bekommen einmal eine Strafe. Zum Bei-

spiel, wenn man abmacht und man nicht rechtzeitig zu Hause ist, dann bekommt man eine Strafe, weil die Eltern sich Sorgen machen. Wenn man die Mama geärgert hat, dann muss man ins Bett oder bekommt Fernsehverbot. Oder Computerverbot, wenn man im Internet unnötig Möbel bestellt oder den ganzen Tag am PC sitzt.

Wenn man seine Schwester haut, dann bekommt man Hausarrest. Manche Kinder müssen sogar ihr Taschengeld abgeben wegen schlechten Noten. Jemand hatte mal die Zimmerwand angemalt und bekam dafür Zimmerarrest. Das hat genervt, aber dann war klar, dass man das nicht macht. Wenn man was Schlimmes gemacht hat, dann hat



Handwerk. Das sind selbst gebastelte Guillotinen aus Karton. Foto Jenny Jeger

man eine Strafe verdient. Alle Kinder machen mal Blödsinn. Aber wenn man öfter Blödsinn macht, dann meint man es ernst und man wird öfters bestraft.

**KEIN WC-VERBOT.** Wenn jemand seine Lehrerin ärgert, muss er nachsitzen, Strafaufgaben machen oder in der Pause drin bleiben. Wer zu viel herumspa-

ziert, muss manchmal seinen Platz wechseln. Und wenn man die Hausaufgaben nicht macht, dann bekommt man mehr Hausaufgaben – selber schuld. Aber es stimmt nicht, dass man WC-Verbot bekommt, wenn man im Schulhaus die WC-Rollen ausgerollt hat. Sonst könnte man ja nur noch zuhause auf die Toilette.



Heute: Klasse 3b  
Primarschule Zwingen

Diese Seite schrieben die SchülerInnen:  
Anesa Elshani, Kenny Geesing, Roy Geesing, Siro Holzherr, Michelle Jandeck, Gazmend Jasari, Jenny Jeger, Florian Känzig, Merve Karacan, Jessica Lemke, Mina Moser, Nina Schmidlin.  
Lehrerin: Lisa Stocker.

## nachrichten

### Chemie-Ali kommt bald an den Galgen

**BAGDAD.** Chemie-Ali, der Cousin von Saddam Hussein aus dem Irak, soll bald sterben. Ali wird in Bagdad gehängt. Er hat Giftgasangriffe auf kurdische Dörfer gemacht, dabei sind viele Frauen, Männer und sogar Kinder umgekommen. Anfang April wird er am Galgen gehängt. 3b

### Gezappel nach dem Köpfen

**KOSOVO/SISSACH.** Wenn Grossmutter die Hühner köpft, zappeln sie immer noch herum. Ist das bei den Menschen auch so? Sind geköpft Menschen noch am Leben oder sind sie direkt tot? «Das weiss man nicht», sagt Guido Varesi vom Henkermuseum. Denn Tote könnten nicht mehr sagen, ob sie sofort tot waren. 3b

## Eine ganz neue Schule

**ZWINGEN.** In den Sommerferien wird die Primarschule Zwingen umgebaut. Die Klassenzimmer werden vergrössert und zwei angebaut. Später wird die sechste Klasse dazukommen. Das Textile Werken bekommt einen Materialraum. Das Lehrerzimmer wird auch vergrössert. 3b

### Drei Zwingner bauen eigene Guillotinen

**ZWINGEN.** Auch heute noch werden Guillotinen hergestellt. Anesa Elshani, Roy Gessing und Gazmend Jasari (siehe Foto links) aus Zwingen sind richtige Erfinder. Sie haben Guillotinen aus Karton gebastelt und sie funktionieren gut. Die drei planen nun, eine echte Guillotine für Puppen zu bauen. 3b

### Neue Homepage für die Primarschule

**ZWINGEN.** Wenn man auf die Homepage der Primarschule Zwingen schaut, dann gibt es zum Beispiel News (kurze Nachrichten). In der Galerie können Bilder und Fotos angeschaut werden. 3b

> [www.primarschulezwingen.ch](http://www.primarschulezwingen.ch)

DIESES PÄDAGOGISCHE PROJEKT ZUR LESERFÖRDERUNG WIRD UNTERSTÜTZT DURCH:

**IZOP**

Institut für Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren

**Basler Zeitung**